

Laudatio auf Professor Dr. med. Klaus V. Hinrichsen am 8. Juli 1992 in Bochum

Klaus Landfried

Zusammenfassung

Die Publikationen von Professor Dr. med. Klaus V. Hinrichsen weisen diesen nicht nur als einen Fachmann in seinem medizinischen Gebiet und als einen engagierten Hochschulpolitiker aus, sondern insbesondere auch als einen Menschen, der über einen sehr viel weiteren geistigen Horizont verfügt. Das entscheidende Leitmotiv, das Prof. Hinrichsens Werk durchzieht, ist die Bewahrung menschlicher und menschengemäßer Entscheidungskriterien. Zur Freiheit der Wissenschaft und zur Selbstbestimmung der Hochschulen hat er einen großen Beitrag geleistet.

Als Rektor der Universität Tübingen begann Klaus Hinrichsen seine Tätigkeit in den Gremien der Rektorenkonferenz. Er wirkte intensiv bei der Gestaltung des Zulassungswesens mit, wie es heute in seinen Grundzügen noch besteht. Stets galt sein Einsatz einem bewerber- und hochschulfreundlichen Zulassungsverfahren, das auch die besonderen Umstände des Einzelfalls, das Eingehen auf den Menschen berücksichtigt. Klaus Hinrichsen ist einer der Urheber des Zulassungsverfahrens für Zweitstudienbewerber und hat darüber hinaus dazu beigetragen, die Auswahlgespräche im Besonderen Auswahlverfahren der ZVS für die medizinischen Studiengänge durchzusetzen. Neben seinem Mitwirken in den WRK-Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen "Gegen den Numerus clausus" und "Hochschulzugang" hat er sich auch in allgemeinen hochschulpolitischen und planerischen Fragen engagiert. Seine besondere Vielseitigkeit und seine breit angelegten Interessen werden auch durch die seit 1975 ununterbrochene Mitarbeit in verschiedenen Ausschüssen der Europäischen Gemeinschaft dokumentiert.

Mit seinem Ausscheiden aus dem Beratenden Ausschuß im Frühjahr 1993 kann Professor Dr. med. Klaus V. Hinrichsen auf eine insgesamt 20jährige, überaus erfolgreiche Tätigkeit für die Hochschulrektorenkonferenz in nationalen und europäischen Gremien zurückblicken. Klaus Hinrichsen hat sich um die deutschen Universitäten verdient gemacht.

Summary

The publications of Professor Dr. med. Klaus V. Hinrichsen let him not only appear as an outstanding specialist in medicine and as an highly engaged university administrator, but also as a man, who by his humanistic education approaches all matters with a much broader horizon. The guideline which characterizes all his work, is the preservation of human and humanitarian criteria of decisions. He made a valuable contribution to the freedom of science and the self-determination of universities.

As Rector of the University of Tübingen, Prof. Hinrichsen started his work in the committees of the Conference of German rectors and presidents. He played an important role in the programming of the admission rules to universities, which still exist in their basic forms. He always dedicated himself to an admission procedure which is suitable to applicant and university, and which considers the special circumstances of each single case, above all the individuality of the human being. Prof. Hinrichsen has been the mastermind of the admission procedure for university-applicants and, moreover, he was conducive to get the selective interviews for the studies of medicine accepted in the special selective procedure of the German Central Regi-

stration Agency. Besides his participation in the WRK-comittees, respectively the working groups "Against the Numerus Clausus" and "University admission", he was engaged in questions of general university policy and planning, too. His particular versatility and his manifold interests are also documented by his continued participation in different comittees of the European Community since 1975.

With his retirement from the advisory committee in spring 1993, Professor Dr. med. Klaus V. Hinrichsen can look back to 20 years of very successful activity for the Hochschulrektorenkonferenz in national and european comittees. Klaus Hinrichsen made a great contribution to German universities, for which we all have to thank him.

Laudatio

Blickt man auf die Titel der Publikationen von Herrn Professor Hinrichsen, so findet man neben den hochschulpolitischen und fachmedizinischen Beiträgen so manchen, der auf einen sehr viel weiteren geistigen Horizont weist. Da sind zum Beispiel die Arbeiten über die Entwicklung des menschlichen Auges oder auch über die Entwicklung der Formverhältnisse des menschlichen Antlitzes. Hier wird ein quasi goethescher Zugang zu Natur und Mensch deutlich, ein Zugang, der gelassen, weil in sich selbst ruhend, in den flüchtigen Ereignissen und Phänomenen des Tages immer auch die dauernde Form erkennt und hieraus Kraft für eine tiefgegründete Verantwortungsethik gewinnt. Bei Goethe selbst lesen wir:

"Laßt fahren hin das allzu Flüchtige
Ihr sucht bei ihm vergebens Rat
In dem Vergangenen lebt das Tüchtige,
Verewigt sich in schöner Tat.

Und so gewinnt sich das Lebendige
Durch Folg aus Folge neue Kraft,
Denn die Gesinnung, die beständige,

Sie macht allein den Menschen dauerhaft.

So löst sich jene große Frage
Nach unserm zweiten Vaterland;
Denn das Beständige der irdischen Tage
Verbürgt uns ewigen Bestand."

Ich selbst habe in meiner Jugend - aber auch später noch - das Privileg genossen, einen anderen großen Anatomen zu kennen, der sich der Literatur des klassischen Griechenland und damit einem der Urbilder für humane Gesinnung verschrieben hatte, Hermann Hoepke. An ihn fühle ich mich bei vielen Dingen, die ich jüngst über Klaus Hinrichsen gelernt habe, erinnert.

In einer Phase, in der erneut wie vor etwa 20 Jahren das Schicksal der Universitäten im Ganzen auf dem Spiel steht, ist es gut und richtig, wenn wir deutlich vernehmbar die Arbeit derjenigen hervorheben, die zur Freiheit der Wissenschaft, zur Selbstbestimmung der Hochschulen einen großen Beitrag geleistet haben. Wenn es in dem wissenschaftlichen wie auch in dem hochschulpolitischen Wirken von Herrn Kollegen Hinrichsen ein einziges Leitmotiv auszumachen gilt, so ist es das der Bewahrung menschlicher und menschengemäßer Entscheidungskriterien auch dort, wo die große Zahl die unmittelbare Begegnung von Lehrer und Schüler, von Arzt und Patient außerordentlich erschwert.

Wer wie ich selbst zur Zeit mit Bildungspolitikern und Beamten verschiedener Ministerien über die Frage diskutiert, ob und in welcher Weise dem gewachsenen Bildungswillen in unserer Bevölkerung durch eine neue Strukturierung der Hochschulen entsprochen werden kann, begegnet immer wieder Argumenten, die durch eine über mehrfache Ebenen abstrahierende Statistik geprägt sind. Dies führt zu einer Mechanisierung im Denken, die den vielen Einzelschicksalen junger Menschen wie auch engagierter Hochschullehrer überhaupt nicht gerecht wird. Die einzigartige Leistung der deutschen Universitäten in all ihren Disziplinen, auch in der sehr praxisorientierten Medizin, hat über fast zwei Jahrhunderte darin bestanden,

individuelle und persönliche Urteilskraft in der gemeinsamen Arbeit im Labor, im Seminar, am Krankenbett zu entwickeln und zu stärken. Sicherlich ist es richtig, daß unter den Bedingungen der Massenuniversität diese Stärken nicht vom 1. bis zum 10. Semester gleichmäßig durchgehalten werden können. Aber als Leitideen für die Auswahl der Studierenden und als Leitgedanken für die Prinzipien der Ausbildung müssen sie, wenigstens exemplarisch, und im fortgeschrittenen Teil des Studiums erhalten bleiben. Hierfür hat Klaus Hinrichsen sein Leben lang gestritten.

Auch dem medizinischen Laien fällt bei Herrn Hinrichsen die Parallelität auf zwischen der Verantwortung und dem Engagement für das Ganze der Universitas in der Hochschulselbstverwaltung auf der einen Seite und dem Interesse an der Entfaltung der 'Knospe Mensch', wenn man so sagen will, in Gestalt der Embryonen auf der anderen Seite: es ist das Interesse an den großen Zusammenhängen und ihren Wurzeln bis hinein in die Mikroskopie der Zellkerne.

Über das wissenschaftliche Werk von Herrn Kollegen Hinrichsen sprechen andere mit mehr Kompetenz. Aber den Eindruck, den man aus seinem großen Schriftenverzeichnis gewinnt, ist der einer Symmetrie von wissenschaftlichem Interesse und praktischer Gestaltung.

Für die Hochschulrektorenkonferenz, die bis zum 5.11.1990 aufgrund der gewaltsamen Spaltung Deutschlands sich nach dem Zweiten Weltkrieg Westdeutsche Rektorenkonferenz nennen mußte, darf ich heute den Dank der deutschen Hochschulen ausdrücken für ein Lebenswerk im Interesse der deutschen Wissenschaft. Herr Professor Hinrichsen war von 1969 bis 1970 Rektor der Universität Tübingen, einer der traditionsreichen und bis heute wissenschaftlich fruchtbaren Wiegen des lebendigen Geistes nicht nur in den Geisteswissenschaften. Herr Hinrichsen hat sich sehr schnell und über die Zeit der Ausübung seines Rektorates hinaus in vielen Gremien der Rektorenkonferenz engagiert, insbesondere im Bereich des Planungs-, Kapazitäts- und Zulas-

sungswesens. Er war Mitglied des Kuratoriums der Zentralen Registrierstelle für Studienbewerber, der von der WRK noch getragenen Vorgängereinrichtung der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen, und zwar von 1971 bis zu deren Auflösung im Jahre 1973. Zugleich war er von 1970 bis 1975 Vorsitzender der WRK-Kommission "Gegen den Numerus clausus" und Mitglied der Arbeitsgruppe "Hochschulzugang", die im Jahre 1974/75 vom Präsidium der WRK gegründet worden war. Nachdem diese Kommission gegen den Numerus clausus in eine Kommission für Planungs-, Kapazitäts- und Zulassungsfragen umgewandelt worden war, blieb er deren Mitglied bis 1980.

Herr Professor Hinrichsen hat in dieser Zeit wesentlich an der Gestaltung des Zulassungswesens mitgewirkt, wie es in seinen Grundzügen bis heute besteht. In einer Zeit, die gekennzeichnet war durch eine Verschärfung der Zulassungsbeschränkungen und durch eine maßgeblich von der Rechtsprechung geprägte, stufenweise Verlagerung der Verantwortung im Zulassungsbereich von den Hochschulen zum Staat hin, hat er sich für ein bewerber- und hochschulfreundliches Zulassungsverfahren eingesetzt. Seine humanistischen Grundprinzipien, die jeweils auf die besonderen Umstände des Einzelfalles, des einzelnen Menschen einzugehen versuchten, hat er sowohl in die Hochschulen hineingetragen als auch nach außenhin gegenüber den Vertretern der Ministerien mit Nachdruck vertreten. Dieses wird unter anderem durch seine Mitgliedschaft im Hochschulbeirat der ZVS in den Jahren 73 und 74, aber auch in späteren Jahren durch seine Mitgliedschaft in Arbeitsgruppen des Ausschusses dokumentiert.

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang Herrn Hinrichsens Engagement für die Stärkung, oder soll ich sagen, Rückgewinnung der Hochschulautonomie im bundesweiten Zulassungsverfahren. Herr Hinrichsen ist einer, wenn nicht der entscheidende Urheber des Zulassungsverfahrens für Zweitstudienbewerber in den Auswahlverfahren gewesen, wie er auch die Auswahlgespräche im Besonderen

Auswahlverfahren der ZVS für die medizinischen Studiengänge hat durchsetzen helfen. Mit diesen Verfahren ist es wenigstens gelungen, den Hochschulen eigene Kriterien einzuräumen, mit denen sie das Zulassungsverfahren der ZVS immerhin beeinflussen können. Mit diesem Verfahren ist es für Studienbewerber auch möglich, über die Abiturnote hinausgehende fachbezogene Eignungsgesichtspunkte einzubringen. Die WRK hatte in den Jahren 1983 bis 1986, insbesondere für die Einführung der Auswahlgespräche, einen wissenschaftlichen Beirat gegründet, in dem Herr Professor Hinrichsen an entscheidender Stelle mitgewirkt hat. Mit diesem Beirat konnten sowohl die Medizinischen Fakultäten als auch die staatlichen Stellen von der Notwendigkeit eines solchen Auswahlgespräches im Rahmen des Zulassungsverfahrens der ZVS überzeugt werden. Eine mühsame Arbeit, der sich Herr Hinrichsen mit der ihm eigenen Beharrlichkeit unterzogen hat. Beide Verfahren gelten heute noch bundesweit im wesentlichen in der von ihm geprägten Form.

Herr Professor Hinrichsen hat sich darüber hinaus auch in allgemeinen hochschulpolitischen und planerischen Fragen engagiert. So hat er Beschlüsse und Empfehlungen der WRK mit vorbereitet, welche dem Beschluß der Regierungschefs von Bund und Ländern zur Offenhaltung der Hochschulen im Jahre 1977 zugrunde lagen und die Hochschulpolitik praktisch bis zum Ende des vergangenen Jahres weitestgehend bestimmt haben. Das inzwischen unter dem Stichwort "Controlling" wieder neu aufgenommene Thema einer möglichen Rationalisierung von Hochschulverwaltung und Hochschulkliniken hat er sich bereits in der WRK Arbeitsgruppe "Effizienz" in den Jahren 1972 bis 1975 gewidmet. Seine besondere Vielseitigkeit und sein breit angelegtes Interesse an allen hochschulpolitischen Fragen wurde auch durch sein Mitwirken in der Arbeitsgruppe "Graduiertenstufe" in den Jahren 1970/71 dokumentiert, einer Gruppe, die sich bereits damals intensiv mit Fragen des Aufbaustudiums und der Neuregelung der Promotionsverfahren

beschäftigte. Auch international war Herr Kollege Hinrichsen für die deutschen Hochschulen tätig. Seit 1975 ist er ununterbrochen als Vertreter der Rektorenkonferenz in dem vom Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft eingesetzten "Beratenden Ausschuß für die ärztliche Ausbildung" tätig, davon die meiste Zeit als deutsches Mitglied der Gruppe "Sachverständige der Medizinischen Fakultäten der Universitäten". Seit 1973 war er im Rahmen des Verbindungskomitees der Rektorenkonferenzen der EG-Mitgliedsstaaten im Unterausschuß Humanmedizin für die WRK tätig und hat damit auch an deren entscheidenden Beratungen zur sogenannten "Ärztlichrichtlinie" für die gegenseitige Anerkennung von Diplomen und sonstigen Prüfungszeugnissen für Ärzte teilgenommen.

Herr Hinrichsen hat die Interessen der deutschen Medizinischen Fakultäten und Universitäten immer entschieden, aber auch mit dem erforderlichen Fingerspitzengefühl bei der Berücksichtigung der Standpunkte ausländischer Kollegen und ausländischer Hochschulen vertreten. Ein wichtiger Erfolg seiner Tätigkeit bestand u. a. darin, daß die Einführung neuer, artifizieller medizinischer Fachbezeichnungen für das Fächergefüge innerhalb der Medizin verhindert werden konnte. Wenn sein Mandat im Beratenden Ausschuß im Frühjahr 1993 ausläuft, kann Herr Professor Hinrichsen auf eine insgesamt 20jährige, überaus erfolgreiche Tätigkeit für die Hochschulrektorenkonferenz in nationalen und europäischen Gremien zurückblicken, auf eine Tätigkeit, für die wir alle ihm Dank schulden. Klaus Hinrichsen hat sich um die deutschen Universitäten verdient gemacht. Mit Goethe habe ich begonnen, mit Goethe möchte ich meinen Dank an Herrn Hinrichsen schließen:

"Weite Welt und breites Leben,
Langer Jahre redlich Streben,
Stets geforscht und stets gegründet,
Nie geschlossen, oft geründet,
Ältestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue,
Heitern Sinn und reine Zwecke:

Nun! Man kommt wohl eine Strecke."

Auch für die nun vor Ihnen liegende Strecke einer möglichst aktiven und gesunden Vita contemplativa wünsche ich Ihnen im Namen der Hochschulrektorenkonferenz - aber auch ganz persönlich - alles Gute.

**Prof. Dr. Klaus Landfried
Präsident der Universität Kaiserslautern
Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz
Postfach 3049
6750 Kaiserslautern**